

Die Musikhandschriften der Stadtbibliothek Hannover

Den Kernbestand der Musikhandschriften in der Stadtbibliothek Hannover bildet die Sammlung Kestner. August Kestner (1777-1853) hatte bereits während seiner Studienzeit in Göttingen Volkslieder gesammelt. Bei seiner Italienreise 1808-1809 erwarb er die ersten Einzelnummern aus italienischen Opern der damals gängigen Komponisten, etwa Paesiello, Cimarosa, Zingarelli, Fioravanti und Simon Mayr. Später kamen auch geistliche Werke von Palestrina, Giovanelli, Benedetto Marcello, Jommelli und Jannaconi hinzu. So ist es erklärlich, daß die Kestner-Sammlung sowohl Abschriften von der Hand Jannaconis als auch Fortunato Santinis enthält.

August Kestner komponierte selbst einige deutsche Strophenlieder und wenige italienische Duette. Seit 1817 hielt er sich als Legationsrat in Diensten des Königs von Hannover ständig in Rom auf, wandte sich jedoch mehr und mehr der Bildenden Kunst zu. Weihnachten 1831 übergab er seinem Neffen Hermann Kestner, der ihn des öfteren in Rom besucht hatte und den er sehr schätzte, die Sammlung der Musikalien.

Hermann Kestner (1810-1890) spezialisierte seine Sammlertätigkeit vornehmlich auf die Volksmusik, wobei er den Begriff sehr weit faßte. Er zählte das geistliche Lied ebenso dazu wie die Madrigale Palestrinas, Marenzios, Gabrielis, de Montes und anderer; er sammelte Lieder und Tänze aus aller Welt, sowohl die indischen und chinesischen Weisen als auch die Indianergesänge Südamerikas, die Kaufrufe italienischer Marktschreier ebenso wie die Nationallieder der Polen und Ungarn, die Modinhas der Spanier und Portugiesen wie die Gleees der Engländer. In Heidelberg kopierte er die zweibändige Sammlung der russischen Volkslieder von Pratsch, die 1806 in St. Petersburg erschienen war, und er schrieb die in London von Macfarren veröffentlichte Sammlung der „Old English Ditties“ ab. Aber auch aus einzelnen Reisebeschreibungen übernahm er die dort publizierten Melodien der Völker. Es finden sich mittelalterliche Lieder von Oswald von Wolkenstein oder Coucy de Chatel in Abschriften und Bearbeitungen sowie Chansons und Romanzen moderner Franzosen. Italienische Dialekte wie Neapolitanisch, Sizilianisch, Venezianisch haben ihren Platz neben neugriechischen, türkischen oder arabischen Texten.

Alle diese Gesänge finden sich häufig in mehreren Arrangements, von der schlichten Zweistimmigkeit bis zum klavier- oder gitarrebegleiteten Kunstlied oder der Einrichtung für Männer- und gemischte Chöre. Vieles versucht Hermann Kestner

auch zu übersetzen. Musikalische Sätze schreibt er selbst oder läßt sie von hannoverschen Musikern komponieren, immer im Blick darauf, es publik zu machen, wie einige Druckvorlagen beweisen. Daß er dabei auch eigene Klavierlieder komponiert, versteht sich von selbst.

Auf seinen Reisen läßt er sich von einfachen Leuten auf der Straße Lieder vorsingen, die er aufschreibt, mit anderen Volksliedsammlern pflegt er Kontakte. Erk, Nägeli, Zuccalmaglio gehören zu seinen Briefpartnern, mit anderen ist er persönlich bekannt oder befreundet: August von Haxthausen, Anna von Arnswaldt, Eduard Baumstark. Die Vielfalt und Fülle seiner Privatsammlung auf diesem Gebiet dürfte in Deutschland kaum zu übertreffen sein.

Außer der Sammlung Kestner besitzt die Stadtbibliothek einige wertvolle Autographen der in Hannover lebenden und wirkenden Musiker des 19. Jahrhunderts, wie etwa Heinrich Marschner, Joseph Joachim oder Moritz Hauptmann. Auch Mitglieder der königlichen Familie treten als Komponisten auf. Es finden sich Handschriften der Kapellmeister Bernhard Scholz und Otto Heinrich Lange sowie einzelne Autographen Bückeburger Komponisten wie Caspar Textorius oder Johann Christoph Friedrich Bach.

Zu den wertvollen Einzelstücken zählen die Partitur des „Orlando generoso“ von Agostino Steffani, eine Sammlung mit Kantaten von Alessandro Scarlatti sowie das „Livre de notte“, ein Band mit Cembalomusik aus dem Besitz des Grafen von Schulenburg von 1734, das u.a. einige bisher unbekannte Werke Georg Friedrich Händels enthält.

Klaus Kindler